



Wie kam das?

Ich würde sagen, dass die meisten Menschen im Betriebsrat irgendwie mit der Eigentümerfamilie oder mit dem Unternehmen angebandelt sind, sodass sie ein Eigeninteresse haben, dem Unternehmen nicht zu schaden.

Heißt das, dass der Betriebsrat gar nichts für die Mitarbeiter gemacht hat?

Klar versucht er die Aufgaben eines Betriebsrats zu erfüllen. Es gibt Betriebsratswahlen und so weiter und so fort. Da wird alles schön organisiert.

Die Machtposition ist aber eindeutig nicht auf Seiten des Betriebsrats, sondern klar auf Seiten der Familie, die dann trotz allem ihren Willen durchsetzt.

Da kann der Betriebsrat noch so viel rumzappeln wie er will. Das sorgt vielleicht für eine größere Abfindung. Aber letztlich setzt sich der Wille der Familie durch. Mit ihrem eigenen Süppchen, das sich die Chefs kochen, setzen sie sich einfach durch und das hat dann auch nichts mit unternehmerischen Zielen zu tun. Da muss nur einer dem einen oder anderen Herren auf den Fuß getreten sein und dann hat er schon einen Kündigungsgrund. Das war praktisch ein Feudalismus 2.0, in dem alle von einer Familie abhängig sind.

PERSPEKTIVE ONLINE

Unabhängiger Journalismus von unten: mehrfach täglich objektive Nachrichten und revolutionäre Kommentare.

www.perspektive-online.net

fb.com/PerspektiveOn
t.me/perspektiveon
instagr.am/perspektiveonline

Vi.S.d.P.:
Verein für politische Bildung und unabhängigen Journalismus e.V.
Frankfurter Str. 18
51065 Köln

PERSPEKTIVE MOBIL

Für tägliche Nachrichten direkt auf das Handy:

1. Für die Nummer 0151 75803785 einen Kontakt anlegen.
2. Nachricht per Whatsapp oder Telegram mit „Start“ schicken.
3. Nach einer Bestätigungsnachricht werden alle Artikel direkt auf's Handy geschickt.

Zum Austragen eine Nachricht mit „Stop“ schicken.

MITMACHEN & UNTERSTÜTZEN

Um unsere Projekte umzusetzen und dauerhaft realisieren zu können, sind wir auf die Unterstützung Vieler angewiesen.:

- Verteilen Sie selbst die Printausgabe von „Perspektive“ perspektive-online.net/abo/
- Schicken Sie uns Ihre eigenen Nachrichten, Berichte, Artikel und Kommentare. info@perspektive-online.net
- Werden Sie Mitglied im „Verein für politische Bildung und unabhängigen Journalismus e.V.“ perspektive-online.net/verein/
- Unterstützen Sie uns mit einer Spende. perspektive-online.net/spenden/

Foto 1: „Mercedes-Benz Werk Sindelfingen - S-Klas“ (CC BY-NC-ND 2.0) by Daimler AG

Foto 2: patrick janicek from Courbevoie, France ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:CGT_GARE_DE_LYON_\(27547177206\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:CGT_GARE_DE_LYON_(27547177206).jpg)), „CGT GARE DE LYON (27547177206)“, <https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/legalcode>

Foto 3: pixabay.com - Public Domain (CC0)

PERSPEKTIVE

Zeitung für Solidarität und Widerstand

Perspektive Nr. 14 | Mai 2018

www.perspektive-online.net

Welche Antwort auf die Digitalisierung?

– von Yusuf Özkan –

In Deutschland arbeiten die meisten ArbeiterInnen acht Stunden am Tag. Bei der Produktivität, welche sie an den Tag legen, wäre ein Arbeitstag von sechs Stunden allerdings mehr als realistisch. Vor allem, wenn die Digitalisierung immer mehr voranschreitet. Statt die Reichen immer reicher zu machen, sollte es verkürzte Arbeitszeiten bei vollem Lohnausgleich geben.

Vor 100 Jahren wurde der achtstündige Arbeitstag von ArbeiterInnen erkämpft. Seither arbeiten die Menschen acht Stunden am Tag, **obwohl die Produktivität zugenommen hat.** Während damals die Produktion in kleinen Produktionsstätten stattfand und viel Handarbeit geleistet werden

musste, wird heute mit modernsten Maschinen und Fließbandtechnik eine deutlich höhere Produktivität erzielt. Allein seit 1991 hat sich die Produktivität pro Erwerbstätigen um rund 20% erhöht.

Angst vor der Digitalisierung?

Studien sprechen davon, dass im Zuge der „Digitalisierung“ Millionen der **Arbeitsplätze in Deutschland wegfallen könnten.** Auch wenn man diese Szenarien mit vorsicht betrachten muss – Die „Industrie 4.0“ und die damit einhergehende „Digitalisierung“ macht aus Sicht der ArbeiterInnen nur Sinn, wenn sie dadurch entlastet werden und die Lohnarbeit

nicht mehr zu einem Drittel ihren Alltag bestimmt.

Die Modernisierung und Erleichterungen der Produktionsmittel, wie beispielsweise Maschinen, sollten nicht missbraucht werden um noch mehr Profite zu erwirtschaften. **Im Fokus sollten die Interessen der Werktätigen stehen.**

Das diese Interessen allerdings unsere und nicht die der Kapitalisten sind, sollte sich jeder bewusst machen.

Das primäre Interesse der Unternehmer ist eben nicht die Verkürzung der Arbeitszeiten, oder gar die Erleichterung der Produktion für die ArbeiterInnen, sondern die Profitmaximierung – egal mit welchen Mitteln.



Wenn es mehr Geld einbringt, dass neue Maschinen eingesetzt werden, aber gleichzeitig Menschen so lange wie bisher arbeiten müssen, dann ist das ihrer Ansicht nach eben so.

Deshalb wird im Zuge der Debatte um die Digitalisierung lieber **Angst geschürt**, ganz viele ArbeiterInnen könnten in Zukunft durch Maschinen ersetzt werden und in Arbeitslosigkeit fallen, als in diesem Zusammenhang darauf einzugehen, dass die ArbeiterInnen es in Zukunft besser haben könnten.

Digitalisierung bietet Chancen!

Was bedeutet es denn eigentlich, wenn die Maschinen uns immer mehr Arbeit abnehmen?

Man möge sich vorstellen, dass jede/r ArbeiterIn durch Abhilfe von Maschinen weniger arbeiten müsste und die verkürzten Arbeitszeiten, dann auch noch erleichtert wären. Dann hätte man konkret die Situation, dass sich die Menschen viel besser am sozialen Leben beteiligen könnten. Wahrscheinlich könnten viele mehr ihren Hobbys nachgehen, oder sich mit inter-

essanten Fragen auseinandersetzen. Auf längerfristige Zeit wären viele Menschen von Krankheiten nicht mehr betroffen, welche ihnen der schwere Druck auf der Arbeit bringt.

Kürzere Arbeitszeiten sorgen ebenfalls für eine höhere Produktivität. Wie diverse Studien feststellen konnten, hängt die Produktivität eines Landes mit den durchschnittlichen Arbeitsstunden zusammen.

Nur in einem anderen System

Wenn die Maschinen uns Arbeit abnehmen ist die gleichmäßige Verteilung der restlichen Arbeit nur logisch.

Doch das geht im Kapitalismus nur sehr eingeschränkt.

Nur in einer Gesellschaft, welche kollektiv die Wirtschaft eines Landes plant, kann die Arbeitszeit radikal reduziert werden und die

Arbeit gleichmäßig verteilt werden.

Nur eine Gesellschaft, die das Privateigentum an den neuen digitalisierten Maschinen und Programmen abschafft, ist in der Lage mit der Digitalisierung umzugehen. Diese Gesellschaft heißt Sozialismus.

Der Kampf beginnt heute

Doch wir sollten nicht auf die Zukunft warten, sondern sie schon heute versuchen zu erobern.

Auch heute steht es wieder an, sich für den Kampf um die Reduzierung der Arbeitszeit zu organisieren, diesmal mit der Forderung nach dem **sofortigen 6-Stunden-Tag bei vollem Lohnausgleich**.

Dabei können wir uns ein Vorbild an der historischen ArbeiterInnenbewegung nehmen.

Vor 100 Jahren setzten diese den 8-Stunden-Tag nach tausenden Streiks und Kämpfen in dutzenden Ländern durch, er wurde ihnen nicht geschenkt.

Es ist Zeit diesen Kampf wieder aufzunehmen!



Streik in Lyon (Frankreich) Juni 2016

„Alle sind dem Willen der Eigentümer-Familie ausgesetzt!“

– Interview mit Dominik Schuhmann über einen feudalen Familienbetrieb –

Herr Schuhmann, Sie haben kürzlich Ihren Job in einem mittelständischen Betrieb verloren. Um was für einen Betrieb handelte es sich?

Ich habe fertig studiert und vor kurzem erst meine erste Arbeit angefangen. Ich wurde in einem Unternehmen als Ingenieur im technischen Support eingestellt. Der Betrieb ist ein mittelständisches Familienunternehmen hier in Süddeutschland. Es hat etwa 800 Mitarbeiter weltweit, 400 davon hier in Deutschland, der Rest davon ist auf Standorte in den USA, Indien und China verteilt.

Warum wurde Ihnen gekündigt?

Ich habe die Arbeit sehr gerne ausgeführt und war auch gut in dem Job. Dann war es aber so, dass der Juniorchef in der Familie angekommen ist und mich zu seinem eigenen Projekt abgezogen hat. Zusätzlich sollte man aber noch die vorherigen Aufgaben erfüllen. Man hatte also plötzlich eine Doppelbelastung. Nein konnte man nicht sagen. Obwohl der Bedarf für die vorherigen Aufgaben nicht weggefallen war, musste man sich plötzlich auf das neue Projekt des Juniors stürzen. Und wenn man nicht wollte, war es auch egal, was sinnvoll für den Betrieb war. Man wurde einfach entlassen oder der

Vertrag lief einfach aus. Das ist auch mir passiert.

Es gab öfter solche Probleme in diesem Betrieb?

Genau. Das Problem ist, dass es ein Familienbetrieb ist, der aktiv von der Familie geführt wird. Der Betrieb wurde vor knapp 100 Jahren gegründet. Die dritte Generation ist mit dem Junior am schlimmsten. Die beiden entscheiden aus ihrem eigenen Gutdünken, was gut und was schlecht ist – egal ob es betriebswirtschaftlich sinnvoll ist. Wenn etwas ihnen nicht gefällt oder wenn Leute ihnen nicht gefallen, dann fallen die relativ schnell aus dem Betrieb heraus.

Können Sie das ausführen, Herr Schuhmann?

Es kam vor, dass der Eigentümer der Firma mit Mitarbeiterinnen Beziehungen eingegangen ist.

Für eine einfache Mitarbeiterin schien das natürlich „praktisch“. So konnte sie aufsteigen und hat den Vorteil gehabt, dass sie ihre eigene Familie irgendwie in

das Unternehmen reinbekommen konnte. Da wurde dann auch nicht mehr gefragt: Wieso? Weshalb? Warum? Da wurden dann einfach Stellen geschaffen für diese Familienmitglieder.

Aber sobald die Beziehung zu Ende war, wurde die Mitarbeiterin samt Familienanhang aus dem Unternehmen entfernt. Das heißt, dass dann ganze Familien, die vorher dort wohlwollend platziert wurden, ihre Jobs mit einem Schlag verloren haben. Das ist nicht nur einmal passiert. Der Eigentümer hat Kinder mit mehreren Mitarbeiterinnen und dasselbe ist mehrfach hintereinander passiert.

Gibt es dagegen denn keine Unterstützung seitens einer Gewerkschaft oder des Betriebsrats?

Der Betriebsrat ist bei so einem großen Unternehmen natürlich vorhanden. Das Problem bei dem Unternehmen ist, dass der Betriebsrat eher ineffektiv ist und sich nicht so stark um die Bedürfnisse der Mitarbeiter kümmert, sondern um künstlich geschaffene Problemfälle. Zum Beispiel hat er einigen Mitarbeitern sogar eine Art Stechuhr aufgezwungen, obwohl das keiner wollte. Der Betriebsrat hat seine Funktion praktisch nicht erfüllt. Im Gegenteil.